

# Oedenburger Zeitung

Schreibleitung und Verwaltung Oedenburg, Deckplatz 56.  
 Besetzt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an  
 jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches  
 Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung  
 sowie auch im Stadigefchäft Grabenrunde 72 angenommen.  
 Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

57. Jahrg. Folge 107.

Mittwoch, den 13. Mai 1925.

Einzelblatt: K 1400

## Die ungarisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

Budapest, 12. Mai. Der erste Teil der ungarisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen ist gestern abgeschlossen worden. Im Laufe der bisherigen Verhandlungen wurden einzelne Punkte in erster Lesung verabschiedet. Die Mitglieder der österreichischen Delegation haben sich im Laufe des gestrigen Tages nach Wien zurückbegeben. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt werden.

## Die Aufenthaltserlaubnis ungarischer Arbeitsträfte in Oesterreich.

Budapest, 12. Mai. Die österreichische Gesandtschaft veröffentlicht folgendes Communiqué: An letzterer Zeit treten wieder häufiger Klagen über angebliche Ausweitung, beziehungsweise Nichtverlängerung des Visums ungarischer Arbeitsträfte in Oesterreich auf. Die Gesandtschaft macht neuerdings darauf aufmerksam, daß der Antrag eines Dienstpostens in Oesterreich nur mit ausdrücklicher Bewilligung des österreichischen Einwanderungsamtes gestattet ist.

Trotzdem diese Vorschriften jedem Visumvererber im Rahmen deutlich zur Kenntnis gebracht werden, erfolgen immer wieder Versuche, insbesondere unter Ausnutzung vorgeschalteter oder wirklicher Familiengründe, sie zu umgehen. Eine solche Umgehung der Vorschriften führt natürlich zu einer Entziehung der weiteren Aufenthaltserlaubnis.

## Hindenburgs Einzug in Berlin.

Berlin, 12. Mai. Reichspräsident Hindenburg traf gestern gegen 6 Uhr abends aus Hannover in Berlin ein. Er wurde vom Reichskanzler Luther auf dem Bahnhofs Keeresstraße mit einer Ansprache begrüßt, darauf folgte die Vorstellung der Vertreter der zum Empfang erschienenen Behörden.

Auf der Fahrt in das Reichskanzlerpalais wurde Hindenburg von einer unübersehbaren Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Straßen waren mit schwarzweißroten Fahnen geschmückt. Der Empfang ging ohne jeden Zwischenfall vor sich.

## Amnestie.

Berlin, 12. Mai. Die Reichsregierung wird einen offiziellen Erlass über eine Amnestie anlässlich des Amtsantrittes des Reichspräsidenten Hindenburg veröffentlichen. Ueber den Umfang der Amnestie sind noch keine Entscheidungen getroffen.

## Das Urteil gegen die Goffoter Attentäter.

Sofia, 12. Mai. Das Kriegsgericht hat das Urteil im Attentatsprozeß gefällt. Der Kirchhändler Radkorski, ferner Friedmaner, Abadjiew, Stanko Dimitrow, Grantcherow, Petrin, Kofjowski und Kow wurden zum Tode, Daskalow zu lebenslangem Kerker und Kamburaw zu dreijährigem Kerker verurteilt.

## Schwere Erkrankung der Königin Zita.

Berlin, 12. Mai. Nach einer Meldung der Berliner „Telegraphenunion“ aus Paris ist Königin Zita an einer Bauchfell- und Lungenentzündung lebensgefährlich erkrankt.

Wien, 12. Mai. In hiesigen Monarchistenkreisen wird die Nachricht von einer Verschlimmerung im Befinden der ehemaligen Kaiserin Zita bekräftigt. Die Erzkaiserin war Anfang April an einer Angina erkrankt und verbrachte einige Wochen in einem von Nonnen geleiteten Sanatorium in der Nähe von Lequeito. Sie kehrte vor einigen Tagen nach Lequeito zurück, als sich ihr Zustand gebessert zu haben schien. Nun aber ist eine Verschlimmerung eingetreten und man hegt schwere Besorgnisse.

### Amtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Budapest, 11. Mai.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Soll. Gulden 28.277	28.553	Frank. Francs 3710	3734
Markt . . . 16.690	16.854	Cotol . . . 2091	2111
Dinar . . . 1125	1147	Leva . . . 509	517
Lei . . . 347	349	Def. Schilling 9945	10.055
Engl. Pf. 344.000	347.000	Schweiz. Fr. 13.670	13.824
Vire . . . 2895	2933	Napoleon . . .	
Dollar . . . 70.650	71.430	Poln. Glaty 13.493	13.647

### Budapester Warenbörse.

Budapest, 11. Mai.

Waren	Preis
Weizen . . . . .	500.000 bis 515.000 K ab Budapest
Roggen . . . . .	447.500 bis 452.500 " " "
Getreidegerste . . . . .	320.000 bis 330.000 " " "
Braugerste . . . . .	000.000 bis 000.000 " " "
Safer . . . . .	420.000 bis 430.000 " " "
Weis . . . . .	260.500 bis 262.000 " " "
Kleie . . . . .	227.000 bis 230.000 " " "
Gerste . . . . .	250.000 bis 266.000 " " "
Kugerne . . . . .	000.000 bis 000.000 " " "
Hafer . . . . .	000.000 bis 000.000 " " "

### Amtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Wien, 11. Mai.

U. K.	99.65	100.15	Wäre	Wäre
Dollar . . .	705.70	709.70	Wien . . .	29.09
Leva . . .	—	—	Jug. Tauf. . .	11.43
Markt . . .	168.20	169.20	Poln. fl. . .	135.50
Pf. Sterl. . .	—	—	Schw. Fr. . .	—
Frank. Franc. . .	—	—	Itali. L. . .	20.98
Soll. Guld. . .	—	—	Belg. B. . .	—

### Züricher Anfangskurse.

Zürich 12. Mai.

Waren	Preis
Holland . . . . .	207.70
Belgrad . . . . .	8.40
Berlin . . . . .	122.9500
Budapest . . . . .	2.50
London . . . . .	26.10.00
Mailand . . . . .	25.06.50
Neuyork . . . . .	21.22
Paris . . . . .	516.75.00
Bras . . . . .	26.95
Wien . . . . .	15.30
Sofia . . . . .	3.77.50
Wien . . . . .	0.72.80
Warschau . . . . .	99.33
Budapest . . . . .	0.72.625

## Brennberg oder Oedenburg?

Wir erhalten folgenden Bericht mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

Am Interesse der Stromlieferung von Brennberg wird die regste Agitation betrieben und diese Interessenten argumentieren in Zeitungsartikeln, mit persönlicher Propaganda und mit einer ihnen konvenierenden einseitigen Einstellung in solchem Maße, daß ich es im Interesse einer objektiven Beurteilung für notwendig erachte, mit Daten, Berechnungen und Tatsachen den wahren Sachverhalt zu veranschaulichen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das jetzige Gleichstromverteilungssystem für eine weitere Entwicklung ungeeignet ist und Tatsache ist auch, daß sowohl die ganze Maschinenanlage, wie auch das Leitungsnetz derart überlastet ist, daß man nicht nur keine neuen und größeren Konsumenten an das Netz anschließen kann, aber auch der jetzige Stromverbrauch — und dies bezieht sich besonders auf die Beleuchtungszeit in den Wintermonaten — kann nicht ganz befriedigt werden. Diese Tatsachen machen den dringenden Umbau des Elektrizitätswerkes notwendig und nachdem in diese Frage das nachträglich eingelaufene Angebot des Bergwerkes auch eingeschaltet wurde, so ist es natürlich darüber zu entscheiden, ob jene Lösung besser und für die Stadt selbst das ihr Eigentum bildende Werk umbaut und die, einen großen Wert repräsentierende neue Anlage in Oedenburg auch weiter verwaltet, oder ob sie sich jener Unternehmung ausliefert, mit der sie schon wegen des Bergwerksvertrages so viele Unannehmlichkeiten gehabt hat, auch jetzt noch hat und nach den gemachten schlechten Erfahrungen zu urteilen, wahrscheinlich auch in der Zukunft haben wird.

hat, auch jetzt noch hat und nach den gemachten schlechten Erfahrungen zu urteilen, wahrscheinlich auch in der Zukunft haben wird.

Tatsache ist, wenn wir in die Lage kommen, nicht nur jeden sich meldenden Konsumenten, aber durch Acquisition auch viel Strom verbrauchenden Großkonsumenten an unser Netz anzuschließen, wenn also auch solche Konsumenten, die hauptsächlich in den Tagesstunden den Strom benötigen, ohne Einschränkungen beliebige Strommengen erhalten können, so muß mit einer Zunahme der Stromabgabe gerechnet werden. Diese Zunahme wird um so mehr sein, weil solche Großkonsumenten, die den Strom in den Tagesstunden in Anspruch nehmen, durch ihren Mehrverbrauch dazu beitragen, daß die Maschinen gut und wirtschaftlicher ausgenutzt werden können und dadurch unsere Erzeugungskosten wesentlich verringern und man sonach solchen Großkonsumenten, der konsumierten Strommenge entsprechend, solche Preisermäßigungen geben kann, daß sie durch diesen Strombezug einen billigeren Betrieb haben werden.

Doch abgesehen von einer Zunahme und nur das im Vorjahre, also im Jahre 1924, erzeugte und von den Konsumenten bezahlte Stromquantum man einnehmen, will ich mit den nachstehend angeführten Daten nachweisen, welche Lösung besser ist, jene des eigenen Betriebes, oder die Stromlieferung des Bergwerkes.

Zur Stromerzeugung im Vorjahre wurden insgesamt 43.280 Meterzentner Kohlen verbraucht, und zwar:

36.070 q Brennberger Förderkohlen . . .	das sind 83.34% des Gesamtquantums,
2.920 q Tataer Griestkohlen . . .	6.75% " " "
1.690 q div. Kohlen, mindere u. bessere " " "	3.91% " " "
2.600 q preußische Staub- u. Kleinkohlen " " "	6.00% " " "
43.280 q Kohlen zusammen, also . . . . .	100.00% " " "

## Firmung

Taschen-Uhren . . . v. K 100.000  
 Silber-Ketten . . . " " 30.000  
 Nickel- u. Lederketten . . . " " 15.000  
 Silber-Halskollier . . . " " 25.000  
 etc. etc. . . . . aufwärts.

Gold-Ringe, 200 fein . v. K 60.000  
 Gold-Ringe, 14 Kar. Gold . . . 120.000  
 Gold-Ohrgehänge, 14 K. G. . . . 100.000  
 Gold-Halskollier, 14 K. G. . . . 200.000  
 Gold-Armbanduhren, 14 K. G. . . . 450.000  
 et. etc. . . . . aufwärts.

Double-Waren in schönster Ausführung  
 Wecker-Uhren beste Marke v. K 90.000

Jede Uhr 8 Tage Probezeit bei

### Schaffer József

Uhrmacher, Gold- u. Juwelenhandlung  
 Oedenburg, Neustiftgasse 1

und dies entspricht einem durchschnittlichen Kohlenverbrauch von 3.24 Kilogramm pro erzeugter Kilowattstunde. Mit Rücksicht dessen, daß nicht nur minderwertige Brennberger Kohle verbraucht wurde, aber — wie oben ausgewiesen — in unbedeutend kleinen Minderheiten auch bessere Tataer Griestkohle und auch ein kleines Quantum gute preußische Kohle, so ist meine Berechnung zweifellos richtig, wenn ich den Kohlenverbrauch bei den modernen Dampfmaschinen, die doch bekanntlich wirtschaftlicher arbeiten, als unsere jetzigen Maschinen, wenn bei dem modernen Betrieb ausschließlich nur Brennberger Kohlen verbräut werden möchten, pro Kilowattstunde auch mit 3.24 Kilogramm einstellen würde und wenn ich überdies noch zum Nachteil des eigenen Betriebes, diesen Kohlenverbrauch nach aufwärts auf 3.30 Kilogramm abrunde. Demnach ist es evident, daß der Kohlenverbrauch beim modernen Betrieb keineswegs größer, vielmehr noch kleiner sein wird.

Hier möchte ich bemerken, daß in der Zentrale der „Höbhus“ Elektrizität A. G. in Ujpest, die „Erste Prämier Maschinenfabrik A. G.“ noch im Jahre 1915 eine Dampfmaschine von 5000 PS. und später im Jahre 1924 eine von 10.000 PS. aufgestellt hat und auf unsere Anfrage bezüglich des Kohlenverbrauches antwortete uns „Höbhus“ mit Brief vom 31. Jänner 1925 wie folgt:

„Wenngleich die Zeit seit Inbetriebnahme unseres neuen Turboaggregates (diese Maschine ist erst seit 15 Tagen in Betrieb) dazu noch nicht ausreicht, um die Vorzüge der neuen Maschine in vollem Maße abzuschätzen, so ist es uns dennoch gelungen festzustellen, daß unter gleichen Produktionsverhältnissen, als bei analoger Tageserzeugung, bei Verwendung von Tataer Kohle mit zirka 5000 Kilowatt Heizwert, der durchschnittliche Kohlenverbrauch pro abgegebener Kilowattstunde, gegenüber des bei dem alten Turboaggregat erzeugten Kohlenverbrauches von 1.80—1.85 Kilogramm auf 1.35—1.40 Kilogramm gemindert ist.“

Um — analog wie im Jahre 1924 — bei den Konsumenten 943.000 Kilowattstunden verwerten zu können, müssen wir mit der Dampfmaschine im eigenen Betrieb jährlich 1.530.000 Kilowattstunden

erzeugen, deren Erzeugungskosten sich be-  
bezugnehmend auf die verkaufte Strom-

Table with 2 columns: Item description and Price (K). Items include Brenner Kohlen, Del und Schmiermaterial, Betriebsarbeiterlöhne, Instandhaltungs- und Reparaturkosten, etc.

Wenn Brenner den Strom liefern würde, so müßte die Stadt an der Schalttafel unserer Zentrale 1,100,000 K stellen:

Table with 2 columns: Item description and Price (K). Items include Stromkosten für das verkaufte Stromquantum, Wenn Brenner den Strom liefern würde, etc.

Diese Daten beweisen, daß beim eigenen Betrieb die Stromkosten pro Kilowattstunde nur 5813 K. hingegen bei der Stromlieferung vom Bergwerk schon 6184 K betragen würden, trotzdem ich beim eigenen Betrieb den Kohlenpreis pro 100 Kilogramm mit 30.500 K eingestellt habe, in welchem Preis der Verkaufsnutzen des Bergwerkes, die Bahnfracht, Zufuhr- und Abfuhrkosten, sowie die Verkehrssteuer inbegriffen sind, mit welchen Spefen das Bergwerk aber nicht zu rechnen hat und welche Mehrausgaben auf die verkaufte Strommenge bezogen, die Kilowattstunde mit 432 K verteuert, überdies habe ich den Zinsen- und Instandhaltungskosten der ein vertolltes Vermögen für die Stadt bildenden 8 Milliarden Investitionen hinzugegerechnet, welcher Posten die Stromkosten des eigenen Betriebes wesentlich erhöht, denn die Kilowattstunde wird um 1102 K erhöht. Mit diesen Ausgaben hat das Bergwerk

menge, pro Kilowattstunde wie folgt stellen:

Table with 2 columns: Item description and Price (K). Items include Brenner Kohlen, Del und Schmiermaterial, Betriebsarbeiterlöhne, etc.

ebenfalls nicht zu rechnen, also könnte damit billiger sein.

Meine Berechnung ist um so mehr richtig, weil — wie allgemein bekannt — wenn das Bergwerk den Strom liefern würde, so würde die Bergwerkzentrale wegen der Mehrproduktion ihre Maschinen wirtschaftlicher ausnützen können und demnach wäre ihr Betrieb nicht nur ökonomischer, sondern auch der ganze Bergwerksbetrieb günstiger, weil — wenn die Gesamtkosten auf eine größere Strommenge verteilt werden — so fällt dies dem ganzen Betrieb zugunsten, welche Vorteile auch die Fachexperten des Bergwerkes anerkennen, welche Vorteile aber das Bergwerk zugunsten der Stadtgemeinde nicht anrechnen will.

Joséf Koch  
Direktor des städt. Elektrizitätswerkes.  
(Schluß folgt.)

Erklärung.

Mit Bezugnahme auf die in den beiden hiesigen ungarischen Blättern „Sopronvármegye“ und „Soproni Hírlap“ erschienenen Erklärungen des Valentan-Komitees der Debenburger Hochschüler, des Inhaltes, daß der Name des Herrn Professors Moriz Krippel als Direktor in den bei uns gedruckten Einladungen zum Valentanball durch un-  
beziehungsweise durch das Verschulden unseres Korrektors ausgeblieben sei, erklären wir, daß dies nicht den Tatsachen entspricht.  
Die Einladungen wurden genau

nach den bei uns liegenden Originalmanuskripten gesetzt und sind erst nach durch zwei Herren des Valentan-Komitees in unserer Druckerei vorgenommenen Korrekturlesung gedruckt worden.

Wir bedauern ebenfalls die Auslassung des Namens des Herrn Professors Krippel, müssen aber im Interesse der Reputation unserer Druckerei nochmals betonen, daß uns kein wie immer gearteter Fehler unterlaufen ist.

Die Direktion  
der Röttig-Romwalter Druckerei  
U. G. Sopron.

Debenburger Nachrichten

Personalnachricht. Der Staatssekretär im Volkswohlfahrtsministerium Doktor Madár Petöfy-Szandter weilt gestern in Begleitung des Direktors des Szombathelyer Kinderkinderheimes Dr. Niedermayer in unserer Stadt. Die Herren besichtigten unter Führung des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner und Magistratsrat Dr. Stephan Farkas die Debenburger Wohltätigkeitsinstitutionen, u. a. die Manninger Waldschule, wo die Kinder anlässlich des Erscheinens des illustren Gastes Lieder sangen, Gedichte deklamierten und Spiele aufführten. Staatssekretär Dr. Petöfy-Szandter hat gestern abends unsere Stadt wieder verlassen. Ueber das Gesehene sprach er sich lobend aus.

Der neue Debenburger Stuhlrichter. Im Rahmen der heutigen Konstituentenversammlung fand die Besetzung der freien Stuhlrichterstelle für Debenburg statt. Von den drei Kandidaten, Dr. Emmerich Kósjó, Dr. Andreas Tólos und gewesener Oberstuhlrichter Boér aus Fogaras, wurde einstimmig Dr. Andreas Tólos zum Stuhlrichter gewählt. Der Genannte legte zu Händen des Obergespanns heute vormittags den Amtseid ab.

Das Präsidium des Nationalverbandes der ungarischen Frauen (MMSz) hält heute nachmittags 5 Uhr in der Weberei (Festlichkeitsmeierhof) eine wichtige Besprechung ab.

Lizitation. In der Station Sopron der Gbör-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn werden am 14. Mai 1925 vormittags 10 Uhr fünf Waggons Kohle im öffentlichen Lizitationswege veräußert.

Die Debenburger Arbeitslosen beim Bürgermeister. Gestern vormittags erschien eine Deputation der Arbeitslosen, deren Zahl auf 700 geschätzt wird, beim Bürgermeister Dr. Michael Thurner und ersuchte ihn, ihnen Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen. Der Bürgermeister teilte mit, daß in den nächsten Tagen mit der Regulierung des Spitalbaches begonnen werde und Arbeitslose Verdienstmöglichkeit finden können. Auch werde er sich mit allen großen Debenburger Unternehmungen behufs Unterbringung von Arbeitern in Verbindung setzen. Die Deputation gab sich mit dem Gehörten zufrieden.

Die Entsendeten des Landesfängerverbandes in Debenburg.

Zwei Entsendete des ungarischen Landesfängerverbandes, und zwar die Oberkassier Wilhelm Eschack und Obersekretär Josef Bidor weilten Sonntag in unserer Stadt, bei welcher Gelegenheit sie mit den Vertretern der hiesigen Gesangsvereine die Einzelheiten des vom 14. bis 17. August stattfindenden Sängertages eingehend besprachen. Aus diesem Anlaß fand in kleinen Mathausaale vormittags 11 Uhr eine Besprechung statt, die recht zahlreich besucht war. Eingehend wurden alle Einzelheiten des zu arrangierenden Sängertages besprochen, und das warme Interesse, das man dieser Sache von allen Seiten entgegenbrachte, läßt hoffen, daß dieses Sängertage zu einem denkwürdigen Ereignis des ganzen Landes gestalten wird. Hiefür spricht ja auch schon der erfreuliche Umstand, daß bereits 72 Gesangsvereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Eben mit Rücksicht darauf erucht das Arrangementskomitee alle Hauseigentümer, bei der Einquartierung der auswärtigen Sänger größtes Wohlwollen bekunden zu wollen. Der Sitzung wohnte auch in Vertretung des Bürgermeisters Obernotar Dr. Karl Heimler bei.

Die Debenburger Gewerbe-Zubläumsausstellung. Für den Bau des großen Ausstellungspavillons haben Osferte eingereicht: Zimmermann Peter Reich mit 118 Millionen Kronen, Bauunternehmensfirma Sieger und Zähr mit 140 Millionen Kronen, Baumeister Gustav Boór mit 150 Millionen Kronen und Bauunternehmung Fehér und Dénes (Budapest) mit 280 Millionen Kronen. Die Offerte werden einer genauen Uebersprüfung unterzogen und in zwei Tagen wird die Arbeit vergeben werden.

Die Schutzpockenimpfung. Sonntag, den 10. Mai wurden in der Gewerbelehrlingschule 230 Kinder geimpft.

Die Pflegegebühren im Kapuvár und im Esornaer Spitale hat der Volkswohlfahrtsminister von 22.000 K auf 44.000 K pro Person und Tag erhöht.

Schaffer, Juwelier, Neufittgasse Nr. 1, kauft Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Staufer-Käse  
feinste Qualität  
3030

Weißwäsche, Strümpfe am billigsten bei Rosenberger Sándor, Grabenrunde Nr. 17 (neben der Fleisch-Markthalle).

(Nachdruck verboten.)  
**Berlorenes Paradies.**  
Roman von B. Hiebel-Ahrens.  
(56. Fortsetzung.)  
Zu der Predigt hatte Pastor Schmidt den ewig unerschöpflichen Text: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, gewählt.  
Noch ganz bewegt von den herrlichen Worten und dem Wiedersehen mit Baron Leo, der sie zweimal begrüßt hatte, hing Angela sich beim Heimgang an den Arm ihres Vaters.  
„Würdest du deinen Feind lieben können?“ fragte sie zaghaft.  
„Wenn er mir mutwillig Böses zugefügt hätte, jedenfalls nicht; dazu sind wir Menschen gegenwärtig noch zu große Sünder.“  
„Aber“ — entgegnete sie mit unsicherer Stimme und voll Angst, er möge durchschauen, wo sie hinauswolle — „wenn nun dieser Feind einen erlen, rechtschaffenen Bruder hätte, der schuldlos an der Kränkung wäre, den könntest du doch lieb gewinnen, Väterchen?“  
„Die Frage ist sinnlos, Kind, wie kommst du darauf? Es wäre doch mehr wie ungerecht, dem einen nachzutrauen, was der andere verbrochen.“

Angela war zu weit gegangen, um einzulken zu können; — also Mut gefaßt, jetzt oder nie!  
„Ich spreche von Robert Wilde, unserem Dichter, Vater.“  
„Nun, was ist mit ihm?“  
„Er heißt nicht Robert Wilde allein, das ist nur sein Pseudonym; er hat einen anderen Namen.“  
„Das gefällt mir nicht; in finite es sehr sonderbar; weshalb nannte er uns nicht seinen wirklichen Namen, wie es sich gehört, und woher kommt dir diese Kenntnis!“  
„Er vermied es — aus Zartgefühl.“  
„Aus Zartgefühl?“ wiederholte der Hauptmann ungeduldig. „Noch sonderbarer! Was konnte ihn denn veranlassen, uns seinen Namen zu verschweigen?“  
„Lieber, guter Papa“ — Angela war schon dem Weinen nahe — „sei nicht böse, ich kann ja nichts dafür, — weil dieser Name Baron Leo von Barneck lautet, — und er...“  
„Also der Bruder des Gegners unseres Erich ist,“ vollendete der Hauptmann tonlos.  
Eine Rauje, die Angela racht zu unterbrechen wagte, folgte nun.  
„Du hast recht, das Taftgefühl des jungen Mannes zu rühmen,“ äußerte er endlich in hartem Tone, „mit dem ein

merkwürdiger Zufall uns zusammenführte. Jedenfalls besah der Fremde mehr Rücksicht auf mein Gefühl, das er schonen zu müssen glaubte, als du, die weiß, was für Erinnerungen der Name jenes Menschen in mir weckt! Wozu bereitest du mir heute deinen Schmerz?“  
Dieser Vorwurf traf Angela viel schmerzlicher, als eine heftige Entgegnung dies vermocht hätte.  
„Ach, wollte das nicht, mein einziger Papa, ich — dachte...“ stieß sie, von Neue ergriffen, verzerrt hervor, „ich hoffte, — die Zeit hätte deinen Kummer ein ganz klein wenig gemildert...“  
„Ist das bei dir vielleicht der Fall?“ erwiderte er voll Bitterkeit, ohne zu bedenken, daß er, abgeschlossen von der Außenwelt, kaum besseres zu tun wußte, als grübelnd dem Verlust des Lieblinges nachzuhängen. „Nun, so wisse denn, daß ich heute noch ebenso tief um meinen mir geraubten Sohn trauere, als vor fünf Monaten, an seinem Todesstunde, und dies Leid bis zum Ende um ihn tragen werde. Und jetzt genue von dem Gespräch, erwähne mir den jungen Mann nicht mehr, ich habe kein weiteres Interesse für ihn.“  
So war denn Angela zu ihrem tiefen Leid zu fernem hoffnungslosen Schreien verurteilt.

Bald nach dem Mittagessen hatte Söger Sturm Lindenheim verlassen, jedoch versprochen, gegen Abend wieder da zu sein.  
Er küßte seine Braut beim Fortgehen, sagte ihr Artigkeiten über das verteilbarte Aussehen, und der Widerschein frohen Empfindens lag noch auf ihrem Antlitz, so lange sie dem Verschwindenden nachsehen konnte.  
„Am sieben Uhr sehen wir uns jedenfalls wieder, willst du, so komme mir ein Stüchlein entgegen,“ rief er ihr noch von weitem zu.  
Natürlich wollte sie das, mit Vergnügen, und die Enttäuschung über den Nachmittag ohne ihn war etwas ausgeglichen.  
Sie würde sich durchaus daran gewöhnen müssen, in erster Linie stets seine Arbeiten gelten zu lassen — erst dann kam sie, sein Weib.  
Später saßen sie alle in der Fliederlaube, Maria und Anneliese arbeitend, Angela las dem Hauptmann vor; ihre blaffen Wangen fielen der ersteren auf.  
„Du leidest, mein Liebling, — ist der Reif in deine Frühlingsnacht gefallen?“ fragte sie einmal unbemerkt.  
(Fortsetzung folgt.)

Spanferkel, gebraten, jeden Donnerstag und Samstag erhältlich bei Delikatessenhändler Karl Gillig Széchenyiplatz 17, Telefon 125



Rechtchaffenheit erzieht und gleichzeitig auch für eine gesunde Körperpflege sorgt. — Der Abend war mit einem reichhaltigen Vortragsprogramm verbunden, das den Gefallen der Gäste fand. Dasselbe wurde durch die Pfadfinder, welche alle in der bekannten Uniform erschienen waren, mit der Abführung des Pfadfinders nachsichtig eingeleitet, worauf nach einer kurzen Rede des Gruppenführers Viktor László der Obersekretär des III. Pfadfinderbezirks Ladislaus Vargha in einer längeren Rede die Ziele und die Tätigkeit der Pfadfinder schilderte. Die hierauf folgenden Vorträge der Pfadfinder Koch, Alexander Mikó, Alexander Rédeesi, Johann Lakatos und Franz Sterbenz fanden infolge der schönen Vortragweise allgemeinen Beifall. Die schöne Stimme des Pfadfinders Lakatos und das angenehme Organ und talentvolle Können des Pfadfinders Franz Sterbenz sind besonders hervorzuheben. Im Verlauf des Vortragsprogrammes wurden auch zwei Pfadfinder-Sinfaker zur Aufführung gebracht, in denen 24 Pfadfinder mitwirkten. Mit der Abführung des ungarischen Kredos fand das Vortragsprogramm seinen Abschluß. Hernach folgte Tanz, zu welchem die Herrenkapelle „Rajta“ unter Leitung des Kapellmeisters Emmerich Matl flotte Weisen aufspielte. In der großen Tanzpause wurden in den Nebenräumen durch Frau Karl Sterbenz und Fräulein Janka Geeseg in einem hübschen Speise- und Getränkeverbreich, die von den Eltern der Pfadfinderjungens, sowie von vielen Oedenburger Kaufleuten, insbesondere Selbsterkennern, gespendet worden waren. Der Familienabend fand um 4 Uhr früh in der gehobenen Stimmung seinen Abschluß.

**Liebe im Mai.** Gestern nachts wurde im Tennisparvillon des Elisabethparks ein Oedenburger Dienstmädchen in Gesellschaft von fünf Soldaten in höchst bedenklicher Situation angetroffen. Das Mädchen wurde auf die Polizei gebracht und dem Polizeirichter vorgeführt, der es ärztlich untersuchen ließ. Da das Mädchen venerisch erkrankt ist, wurde es ins Elisabethspital gebracht.

**Rohrbruch.** In der Nähe der evangelischen Kirche wurde gestern früh der Bruch eines Wasserleitungshauptrohres konstatiert. Das Wasser drang aus der Erde wie aus einem Springbrunnen hervor. Der Defekt wurde in den gestrigen Abendstunden behoben. Während der Behebung des Defektes mußte das Wasserleitungsrohr in der Kirchengasse abgesperrt bleiben.

**Lohnreduzierung im Oedenburger Baugewerbe.**

**Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern.**

Die Oedenburger Architekten und Baumeister, die mit ständigen Oedenburger Mauern arbeiten, können mit den Oedenburger Maurermeistern nicht mehr konkurrieren, weil letztere über billige Arbeitskräfte aus Raab, Gorna, Kapuvár, Csepreg usw. verfügen. Es sind dies solche Arbeitskräfte, die nur auf einige Monate zu haben sind und demnach um jeden Lohn in Arbeit gehen. Sie verlangen z. B. einen Stundenlohn von 7000 K, während die Oedenburger Architekten und Baumeister ihren einheimischen und ständigen Arbeitern 8500 bis 10.000 K pro Stunde zahlen müssen.

Da nun durch die Konkurrenz die Gefahr besteht, daß die Oedenburger Architekten und Baumeister keine Arbeiten bekommen und ihre Arbeiter weiter nicht beschäftigen können, beschloßen sie, die Löhne ihrer Arbeiter zu reduzieren.

Montag abends 7 Uhr fand im großen Saale der Gewerkschaft eine durch den Verband der Oedenburger Baugewerbetreibenden einberufene Besprechung bezüglich einer Lohnreduzierung statt, zu welcher vier Vertreter der Arbeiterschaft entsendet wurden.

Die Besprechung, welche volle drei Stunden währte, führte zu keiner Einigung. Den Vorsitz führte der Präses des Verbandes Architekt Furedi. Anwesend waren: Architekt Schármar jun., die Baumeister Gustav Boór und Ferdinand Sieger, sowie Zimmermann Franz Boór und Korrelationssekretär Manninger. Die Arbeiter waren durch zwei Oedenburger und durch zwei fremde Maurergehilfen, sowie durch den Sekretär der Oedenburger Sozialdemokratischen Partei Julius Vagly vertreten. Im Korridor und

unter dem Gassentor des Gebäudes hatten sich viele Maurer eingefunden, die mit großer Ungeduld den Verlauf der Besprechung abwarteten.

Der Vorsitzende teilte den Vertretern der Arbeiter den Grund der Lohnreduzierung mit und betonte dabei, daß dadurch viele arbeitslose Maurer zu Verdienst kommen werden. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Stundenlohn für Maurer von 9000 bis 10.000 K auf 7500 bis 8500 K und für junge Maurer mit einer Praxis von zwei Jahren auf 5000 bis 7500 K herabgesetzt werden wird. Der Lohn der Poliere und Vorarbeiter werde gleichfalls herabgesetzt, und zwar mit zehn Prozent. Die Arbeitszeit wird mit einer Stunde verlängert und wird von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends wahren. Den Tagelöhnern wird ein Stundenlohn von 4000 bis 5000 K bezahlt.

Die Arbeiter erklärten, daß sie die Lohnreduzierung nicht annehmen können, zumal die Fett- und Wehlpreise noch immer unerträglich hoch und die Mietzinsen noch immer im Steigen begriffen sind. Da jedoch die Arbeitgeber auf der Reduzierung bestanden, zogen sich die Vertreter der Arbeiterschaft zu einer kurzen Beratung zurück. Bei ihrem Wiedererscheinen ersuchte Parteisekretär Vagly die Arbeitgeber, der Arbeiterschaft bis 1. Juni Bedenkzeit zu geben, damit die Sache mit allen Mauern und Tagelöhnern einheitlich, beziehungsweise gemeinsam besprochen werden könne.

Diesem Wunsche kamen die Arbeitgeber nach. In der Zwischenzeit stellten die Arbeitgeber einen Stundenlohn von 8000 bis 9000 Kronen in Aussicht. Den Fassadenmauern und Gipsarbeitern wurde ein dreißigprozentiger Zuschlag zugesichert. Die Vertreter der Arbeiterschaft teilten mit, daß sie nächsten Montag abends in einer neuen Besprechung die Arbeitgeber davon verständigen werden, ob sich die Arbeiterschaft mit dem Stundenlohn, welcher für die Zwischenzeit festgesetzt wurde, einverstanden erklären. Damit fand die Besprechung ihren Abschluß.

**Bühne und Kunst.**

**Moderne Musik und Neutönerei.**

II. Eine jede Neuerung, erscheine sie auf jedweden Gebiete der schönen Künste, birgt den Charakter einer Revolution in sich. Sie hält mit den Ueberlieferungen kurzer Hand Abrechnung, negiert heiliggehaltene Theorien, wirft Paragraphen über den Haufen, zerstreut Formen und sprengt alle Fesseln, die den freien Flug hemmen wollen. Natürlich ist ihr Vorgehen zunächst schonungslos und rabulistisch; denn heute ist das behaftete Taft nach Neuem, das ungestüme Suchen und Dängen kein künstlerisches Bedürfnis, kein seelisches Erlebnis mehr und moderne Musik und Neutönerei stehen einander wie die göttliche Revelation und die raffeste Revolution gegenüber. Ich will beide strenge voneinander getrennt wissen.

Daß die neue Richtung im Sinne Debussys und seiner Anhänger, von denen wir mit Stolz anheren Bartók und Kodály in die erste Reihe stellen können, auch oft die Grenzen des zum ästhetischen Widerspruch Aufreizenden streift, liegt in der Natur der Sache. Die moderne Musik hat ebenfalls ein ziemlich konzessionistisches Gepräge, sie ist durchaus nicht ausgerepelt und abgeklärt,

sie besendet noch sehr häufig, frap্পiert, zwingt uns manchmal sogar ein überlegenes Nüchtern ab, gleich einem eigenartig verschrobene Gebäude aus der Anfangszeit der Sezession. Doch hat sie immer noch einen stimmungsvollen Gehalt, möge er über oder Impressionismus heißen, denn die Basis desselben ist das Gefühl, was doch die einzige Triebfeder aller Musik ist und bleibt.

Daß sich die moderne Musik auch Vorstellungen macht, sich an seelische oder äußerliche Erlebnisse anlehnt, dieselben in Töne umsetzt: ist Tonmalerei, Programmusik, welche trotz revolutionärer Ausdrucksmittel die Gefühlsharfe der Zuhörer dennoch in Schwingungen bringt, zum Denken und Denken anregt und als Endergebnis doch mehr oder minder befriedigt. Sie ist Stimmung und macht Stimmung trotz der oft aus Grenzstrichen streifenden Mittel.

Doch welche sind ihre Mittel? Die heilige Dreieinigkeit der Musik: Die Melodie, die Harmonie und der Rhythmus. Die moderne Musik verneint keine dieser drei: sie sucht nur Neues, Eigenartiges, koloristisches und schweigt in überaus dynamischen und harmonischen Klangeffekten. Als noch nicht ganz abgeklärte Kunst, begnügt sie sich einweilen mit Miniaturen, kleinen abgerundeten, programmatisch überschriebenen Formen.

Schon die Benennung des Stückes provoziert eine gedankliche Vorstellung, die während mehrmaligen Anhörens an Intensität zunimmt und sich schließlich mit der musikalischen Bedeutung deckt. Die mit jugendlicher Abficht gewählten Titel (zum meist Naturerscheinungen, kleine Momentbilder oder Gefühlsskizzen) sind bei den „Modernen“ nicht mehr so kurz und bündig, wie Schumanns Heberschriften. Siehe z. B. „Klänge und Düfte freisen in der Abendluft“ — „Kuhspuren im Schnee“ — „Der Garten im Regen“ — „Das Mädchen mit den flachsfärbigen Haaren“ — „Die gelörte Serenade“ — „Wegenlied des Elefanten“ — „Die verunkelte Kirche“ usw. Doch findet der Komponist noch immer eine annähernde Ausdrucksmöglichkeit, die nach Art der Programmusik diese gedankliche Vorstellung unterstützt. Die Mittel dazu sind rein musikalischer Natur: Ganztonskalen und Doppeltritonusse, offene Quart- und Quintengänge, übermäßige und mehrfach alterierte Dreiklänge, die Aneinanderreihung unauflösender Septimenakkorde in allerlei Umkehrungen, dazu prickelnde Rhythmen und eine farbenreiche Modulation verbunden mit „neuartig“ klingenden, archaisierenden Harmoniefolgen. All diese regelrechten und erklärlichen Gebilde geben diesen modernen Kompositionen einen eigentümlichen Reiz, der anfangs bekremdet, dann immer mehr fesselt, schließlich „ganz gefällig“ klingt. Das musikalische Empfinden temperiert sich (ob in aufrichtiger Erkenntnis oder durch Suggestion) nach und nach ein, und selbst der konservativste Klassiker findet wirkliche Musik in dieser modernen Art. Das wurde auch im jüngstverfloßenen Konzerte zugehört. Die Preluden Debussys, Otto Siegls beide Piecen, die Violinsonate Jeno Lakatos, teilweise auch die Faller und Milhaud gehören hierher.

(Schluß folgt.)

**Auf zur Rudolfsquelle!**

Achtung!

Roter Zischwein,  
Weißer Zischwein,  
Rot-Spezialwein,  
Weiß-Spezialwein

ist stets billigst zu haben Gintergasse Nr. 7.

Verantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter:  
Adolf Kálffy.

Herausgeber, Druck und Verlag:  
Kötting-Romwalter Druckerei A. G.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer geliebten Tochter bzw. Schwester, Schwägerin, Tante des Fräuleins

**Elise Durst**

allseits zutamen, ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die große Beteiligung am Leichenbegängnisse der Verewigten sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.

Oedenburg, 12. Mai 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Mitteilung!**

Wir beehren uns das p. t. Publikum zu verständigen, dass wir ab Sonntag, den 17. Mai l. J. einen

**Autobus-Verkehr**

und zwar: jeden Sonntag und Feiertag zur Teichmühle und den sonstigen Ausflugsorten, an den Wochentagen zu den Bahnhöfen mit einem Autobus für 12 Personen und nach auswärtig ein Personenauto für 6 Personen mit billigsten Fahrpreisen eingerichtet haben.

Abfahrtsstelle: Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde, woselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

**Breuer & Németh** — Personen — Verkehrs-Unternehmung

Druck und Verlag der Kötting-Romwalter Druckerei A. G., Oedenburg, Deákplatz 56.

**Wo wird ausgefemnt?**

**Guter Rotwein**  
Mathias Vagler, Brudgasse 44

**Alter Rotwein**  
Johann Hammel, Michaelisg. 11

**Alter Weißwein**  
Paul Röd, Spitalgasse Nr. 4

**Kleiner Anzeiger**

**Familienvilla**

in Köhög samt Garten billig zu verkaufen. Näheres bei Dr. Szodjat, Köhög, 6513

**Ein Bett mit Drahtesfab**

ist billig zu verkaufen. Schwarz, Theatergasse 25, 6522

**Achtung!!**

**Größtclaffige Schuhmacher-Werkstätte!**  
Wenn Sie auf gute und dabei doch billige Schuhe reflektieren, wenden Sie sich vertrauensvoll an meine erstklassige Schuhmacher-Werkstätte, woselbst nur erstklassige, den modernen Anforderungen entsprechende, durch Handarbeit angefertigte Herren-, Damen- und Kinderstühle zur Ausfertigung gelangen. Halte stets alle Gattungen von baunen Lederböden auf Lager. **Schuhgemäße Umfertigung von Gummischuhsohlen.** Vorstöße und alle Reparaturen rasch und billig. Gewissenhafte Bedienung. Hochachtungsvoll **Franz Sorvath,** Schuhmachermeister, Grabenrunde Nr. 26 (Konventhaus), 4878

**Bioskop-PROGRAMM**

Vom 13. bis 14. Mai

**Männer**

Sieben Akte aus dem Leben einer berühmten Tänzerin. Verfasst und Regissen: Dimitri Buchowetzky. Hauptdarsteller: Pola Negri, Josef Swickard, Geno Corrado, Monte Collins, Robert Edson, Edgar Morton. Ort und Handlung: Marseilles u. Paris. Zeit: Gegenwart. Für Jugendliche verboten. Anfang an Wochentagen: 7/8, 7 und 9/8 Uhr.

**Städtisches Mozi**

Programm:

Am 13. Mai:

Der

**Blitzbeissen**

Kalifornisches Abenteuer in 5 Akten. Hauptrolle: TOM MIX, der kühne Reiter, der verwegene Cowboy. **Dodo in Bagdad** Barleske.

Feuer. Barleske.

Beginn der Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

**Reklame-Preise!!**

Strapaz-Strümpfe  
K 20.000

Flor-Strümpfe  
K 32.000

Mousseline-Strümpfe  
K 38.000

Seiden-Mousseline-Strümpfe  
K 48.000

Prima Damen-Hemden  
K 48.000

Prima Damen-Hosen  
K 55.000

Herren- und Knaben-Wäsche, Handschuhe, Schürzen in grosser Auswahl bei Fischer Mihály, Sopron, Grabenrunde 56

**Antiquitäten antike Möbel Teppiche**

**Gold Silber Kunstgegenstände**

Kauf und Verkauf. Günstige Preise. Angenehme Zahlungsmodalitäten.

**Rosenstingl**

Antiquitäten und Kunsthandlung Grabenrunde 115. Tel. 444